

nebst der Montagspredigt auch am Freitage eine Bußpredigt gehalten.

1637 erkrankte P. plötzlich auf der Kanzel, man trug ihn für tot herab, er erholte sich etwas, starb aber infolge eines Schrecks, den ihm der Sturz seines Schwagers von der Leiter in der Pfarrscheune bereitete.

1639—1649. Christian Beck oder lateinisch Pistorius, geboren in Zöblitz, war von 1628—39 hier Diakonus und erhielt dann die erledigte Pfarrstelle. Er hat nicht allein Krieg, Teuerung und Pest mit ausgestanden, sondern auch von bösen Pfarrkindern viel Verdruß erduldet, da er wie sein Vorgänger den langjährigen Verlöbnißen sich widersetzte, und sich sehr betrübt, daß die elenden Zeiten und Landplagen Gottes

(Krieg, Pest, Teuerung) nicht vermögend waren, dem Bösen zu steuern.

Als er zum Pastorate gelangte, hätte er gern von den älteren Zeiten Nachricht gehabt. Seine Bemühungen waren nicht fruchtlos, er fand etwas,

so ein alter Lehrer von 1560 an aufgezeichnet hatte und trug solches in die Kirchenbücher ein. Dabei war er sorglich bemüht, alles zu sammeln und den Nachkommen aufzuschreiben, was sich zu seiner Zeit begeben hatte.

Unter anderem ließ er sich auch die Verbesserung der Kirche sehr angelegen sein und fand verschiedene Gemeindeglieder, die das geplünderte Gotteshaus mit reichlichen Schenkungen bedachten. 1648 geschah der letzte Einfall der Kaiserlichen. Der Gottesdienst mußte eingestellt werden, da die Feinde mehrere Tage großen Aufwand, Furcht und Schrecken verursachten.

1649 starb Beck wohl aus Kummer über die trüben Verhältnisse.

1649—1667. Stephan Stepner, geboren zu Zwickau, amtierte als Pfarrer 6 Jahre lang in Langenbernsdorf und kam dann nach Eibenstock.

Er war ein ansehnlicher, gelehrter und beredter Mann, der mit großem Nachdrucke gepredigt und seinen Gemeinden nichts verhalten hat, was zu ihrem geistlichen und ewigen Wohlergehen beitragen konnte. Gleichwohl hat er viel Ärger mit übelgesinnten Gemeindegliedern gehabt, die nach der Meinung Dettels viel zu seinem schnellen Tode mit beitrugen. Am zweiten Weihnachtsfeiertage trug man ihn für tot aus der Kirche.

1657 wird die Zugel-Glashütte nach Johannsgeorgenstadt ausgepfarrt.

1658 — ca. 1668 fand ein völliger Umbau der Kirche statt. Die Zahl der Kommunikanten betrug damals schon über 6000.



Rathaus und Pfarre zu Eibenstock.

1667 bis 1675.

Benjamin Heyden, geboren zu Kirchberg, war erst Pfarrer zu Pretzin. Er ließ sich sein Amt treulich angelegen sein. Man rühmte ihn als einen tüchtigen Prediger; gleichwohl aber fanden sich Personen, die Arges von ihm dachten und in Zechen von ihm redeten, z. B. er

predige zu lange, — und damals war nicht einmal ein Seiger auf der Kanzel, darnach sich ein Prediger richten konnte, — er verreise zu viel; er nähme Leichengebühren, da er doch nicht mitginge; er sähe den Lehrern zu viel nach u. s. w. Heyden, den dieses Lügengerede tief verletzete, da er doch ein treuer Geistlicher war, sehnte sich deshalb fort von Eibenstock. Höheren Ortes, wo die Übelgesinnten ihre vermeintlichen Beschwerden eingegeben hatten, wurde denn auch seine Versetzung beschlossen, wiewohl Obrigkeit und wohlgesinnte Bürger den lieben Heyden noch immer zu bereden suchten, daß er bleiben sollte. Er verließ 1675 unsern Ort und zog nach Schneeberg, während der dortige Geistliche an Heydens Stelle trat. Heyden starb 1685.

1675—1685. Christoph Schindler, der dicke Schindler genannt, stammte aus Claußnitz,